

Mohammed-Karikaturen: Wenn die Meinungsfreiheit zur Waffe wird

Anmoderation

Anja Reschke:

Der Schlachtruf unserer Zeit heißt: Meinungsfreiheit. Unsere Waffe gegen Islamisten. Seit dem Anschlag auf Charlie Hebdo tragen wir sie vor uns her wie ein Banner, drucken Mohammed-Karikaturen und sagen damit: seht her – wir, wir können alles sagen – bei uns kennt Meinungsfreiheit keine Grenzen. Das muss der Moslem eben aushalten. Wie mutig. Vor allem, wenn die Satire andere betrifft. Bei uns selbst sind wir empfindlicher. Da hat die Freiheit nämlich durchaus ihre Grenzen. Robert Bongen und Johannes Jolmes

Freitagsgebet in der Centrum-Moschee in Hamburg. Nach den Anschlägen von Paris distanzieren sich die Muslime hier vehement von den Islamisten, sind solidarisch mit den Opfern.

O-Ton

„Ich bin hier geboren und aufgewachsen, und bin aber auch Moslem und verurteile jede Form von Gewalt, und vor allen Dingen von Terrorismus.“

O-Ton:

„Schlimmer geht es eigentlich nicht, wie junge Menschen oder überhaupt Menschen dazu kommen können, mit einer Kalaschnikow in der Hand, die Welt ändern zu wollen.“

Für die deutschen Medien ist es vor allem ein Anschlag auf die Meinungsfreiheit. Deshalb drucken viele Zeitungen demonstrativ die Mohammed-Karikaturen nach. Genau das beschädigt aber die Solidarität vieler Muslime.

O-Ton:

„Warum provoziert man unbedingt dieses Thema? Das ist für uns, gerade hier in Deutschland gebürtige Muslime, irgendwie unverständlich.“

„Ich finde, ein Prophet ist für uns Muslime sehr heilig, da sollten keine Karikaturen oder sonst was stattfinden oder Beleidigungen.“

„Wir glauben mittlerweile, dass das goldene Kalb unserer Zeit mittlerweile die Provokation mit diesen Karikaturen ist und die Meinungsfreiheit scheint mittlerweile den höchsten Wert zu haben.“

Meinungsfreiheit über alles. Wer da nicht mitmacht, gehört offenbar nicht zu uns.

O-Ton

Mathias Döpfner,

Vorstandsvorsitzender Axel Springer:

„Die Ermordung von 17 Menschen hat einen ganzen Berufsstand, ein zentrales Element unserer westlichen Demokratien attackiert und eingeschüchtert. Die Medien, die freie Presse, kurz die freie Meinungsäußerung. Und die entscheidende Frage ist, haben die Terroristen damit Erfolg? Geben wir auf, bevor wir es versucht haben oder sind wir bereit, mit unseren Mitteln, mit den Mitteln des Westens zu kämpfen?“

Kämpfen? Indem man Karikaturen nachdruckt? Wie diese im „Tagesspiegel“: Der Prophet wird als Ungläubiger beschimpft. Soll geköpft werden. Kein Geheimnis, dass das eine große Provokation für viele Muslime ist.

O-Ton

Prof. Kai Hafez,

Medienwissenschaftler:

„Ich denke, dass man eigentlich einen großen Fehler begeht. Man will eigentlich Terroristen und Radikalität treffen, man greift aber im Grunde jeden einzelnen muslimischen Gläubigen, also letztendlich 1,5 Milliarden Menschen auf der Welt damit an. Denn Mohammed ist der zentrale sakrale Kern mit dem Koran des Islams und insofern trifft man hier Menschen, beleidigt sie möglicherweise als Radikale und Fanatiker, die es eigentlich gar nicht sind.“

Mit den Karikaturen bekämpft man ganz normale Muslime, nicht Islamisten – die dürften sich geradezu freuen. Zumal die angebliche westliche Meinungsfreiheit oft etwas scheinheilig wirkt.

O-Ton

Prof. Kai Hafez,

Medienwissenschaftler:

„Wir sind vor allen Dingen radikal meinungsfrei, wenn es um die Beleidigungen anderer Religionen, vor allem des Islams geht. Und darüber sollten wir mal nachdenken, ich glaube die Kontexte und die Vergleiche hier, die würden uns ganz gut tun. Es gibt immer wieder Einschränkungen.“

Denn auch in Deutschland gibt es Tabus, Grenzen der Meinungsfreiheit. Vor allem wenn es um christliche Gefühle geht. Da lösen gerade Karikaturen immer wieder Empörung aus. Diese Karikatur war Kern eines Ausstellungsplakates. Viele Gläubige fühlen sich verletzt. Der Zeichner zieht sie zurück – er fühlt sich missverstanden. Als das Satiremagazin Titanic den Papst provokativ mit einem großen gelben Fleck auf der Soutane zeigt, ist das für Katholiken eine Beleidigung.

O-Ton

Gebhard Fürst,

Medienbischof Dt. Bischofskonferenz:

„Das verletzt natürlich die Menschen in der katholischen Kirche, denen das Papstamt und Person wichtig ist. Ich meine, auch wenn man das für unverschämt hält, muss man das vielleicht aushalten, das würde ich jetzt nicht unter Blasphemie verstehen. Ich würde allerdings schon sagen, derjenige, der so etwas macht, soll sich doch selber auch fragen, ob er da nicht in einer ungebührlichen Weise Grenzen überschreitet.“

Die Kabarettistin Carolin Kebekus hat dieses Video für den WDR produziert. Darin legt ihr provokanter Umgang mit christlichen Symbolen es geradezu darauf an, Gefühle zu verletzen.

Liedtext-Ausschnitt:

„...Jesus Christus, So riesig wie ein Airbus,

Geb´ mich nur ihm hin,

Weil ich eine Bitch bin!

*Er ist ne Bank
Nur für ihn zieh ich blank
Hier kommt Gottes Wille
Keiner frisst die Pille
Ökumene
Ist, was ich ersehne!
Weltweiter Neid auf mein Kreuz mit Bling-Bling!..“*

Der WDR nimmt das Video kurz vor dem Sendetermin aus dem Programm. Die Verunglimpfung religiöser Symbole könne man nicht zulassen. So steht es tatsächlich im WDR-Gesetz. Und ähnliche Regelungen finden sich auch bei allen anderen öffentlich-rechtlichen Sendern: „Die sittlichen und religiösen Überzeugungen der Bevölkerung sind zu achten.“

O-Ton

Gebhard Fürst,

Bischof von Rottenburg-Stuttgart:

„Wir dürfen schon miteinander heftig umgehen, das ist keine Frage, brauchen wir auch. Eine Streitkultur, auch eine Kultur, die provoziert, damit etwas in den Gang kommt. Aber eben das völlige Verweigern der Empathie gegenüber dem Adressaten, das ist für mich, für mein Verständnis von Kultur, von Freiheit, nicht gegeben und nicht möglich.“

Einfühlungsvermögen? Verständnis von Kultur? Genau das fehlt im Umgang mit den Mohammed-Karikaturen. Der Irrtum offenbar: das Recht auf Meinungsfreiheit, rechtfertige auch jede Meinung.

O-Ton

Prof. Kai Hafez,

Medienwissenschaftler:

„Auch das ist ja ein Bestand von Freiheit, dass ich Tabus definiere. Freiheit besteht ja nicht nur darin, Dinge sozusagen provokativ anzugreifen, sondern möglicherweise sie auch zu schützen. Das ist eine Freiheit zum Schutz von Dingen, die mir wichtig sind.“

Denn es kann auch gute Gründe geben, die Meinungsfreiheit einzuschränken. 2003 setzt die Tierschutzorganisation Peta KZ-Inhaftierung mit Massentierhaltung gleich. Ausnutzung von Leid und Tod zu Kampagnenzwecken, nicht gedeckt von der Meinungsfreiheit. Die Aktion wird verboten.

Auch Neonazis berufen sich zu Unrecht auf Meinungsfreiheit, wenn sie den Holocaust leugnen. Denn eigentlich wollen sie Hitler reinwaschen und die Opfer verhöhnern. Unsere Gesellschaft kennt also Grenzen – nur bei den Muslimen vergessen wir die gern mal, um uns fortschrittlich fühlen zu können.

O-Ton

Prof. Kai Hafez,

Medienwissenschaftler:

„Immer wieder will man bestimmte Freiheitsrechte in radikaler Form auch gegen die muslimische Welt in Stellung bringen und sagt: hier herrschen bestimmte Werte, die ihr nicht teilt.“

Das Gerede von absoluter Meinungsfreiheit ist scheinheilig. Genauso scheinheilig der Anspruch, Islamisten bekämpfen zu wollen und nicht den Islam. Denn warum beleidigen wir dann eigentlich alle Muslime?

Autoren: Robert Bongen, Johannes Jolmes
Kamera: Torsten Lapp, Robert Naczinsky
Schnitt: Carsten Kröger, Andrea Schröder-Jahn